

PRESSEMAPPE

Volle 8

ein Film von
Sabine Derflinger

mit
Frederike von Stechow
& Marijana Gavrić





FREDERIKE VON STECHOW | Protagonistin

„Ich wollte nicht, dass die Leute mich anschauen und immer denken: Krebs. Oh die hat Krebs! Die können mich dann gar nicht mehr anschauen, sondern denken immer: oh, da kommt die mit dem Krebs. Ich hab am nächsten Tag Reigen gespielt und hab auf der Bühne fast geheult, weil ich dachte, bald können die Leute das Stück, mein Lieblingsstück, gar nicht mehr ansehen, weil sie dann immer denken: Ah, das ist die mit dem Krebs. Oder wenn ich es dann überwunden hab: Oh das ist die Tapfere, die hat den Krebs überwunden.“
Frederike von Stechow



MARIJANA GAVRIĆ | Protagonistin

„Ein bisschen muss man dem Leben auch trotzen.“
Marijana Gavrić

SYNOPSIS

„Die Lästigsten die schaffen’s am besten – die Kämpferinnen.“

Frederike von Stechow

Eine von acht Frauen erkrankt im Laufe ihres Lebens an Brustkrebs. Bei der Chemotherapie lernt die Schauspielerin Frederike die Straßenbahnfahrerin Marijana kennen. Sie teilen ihre Ängste, Hoffnungen und Sehnsüchte und beflügeln einander mit ihrem Sinn für Humor, während ihnen der Kampf gegen die lebensbedrohende Krankheit schwerwiegende Entscheidungen, abverlangt.

Sabine Derflinger gelingt in ihrem aktuellen Dokumentarfilm EINE VON 8 das faszinierende Portrait zweier Frauen, die gemeinsam versuchen, sich von der Diagnose Brustkrebs nicht aus der Bahn werfen zu lassen.



INHALT | die Vorgeschichte

Frederike entdeckt einen Knoten in ihrer Brust. Die Termine bei ihrer Frauenärztin sind ausgebucht, die diensthabende Assistentin schickt sie wieder weg. Als sie endlich einen Termin bekommt, lautet die Diagnose Brustkrebs - medizinisch Mamakarzinom - ein bösartiger Tumor der Brustdrüse.

In Österreich erkrankt jede achte Frau im Laufe ihres Lebens an Brustkrebs. Brustkrebs gilt als die häufigste Krebserkrankung der Frau und jährlich werden ca. 5.000 neue Fälle diagnostiziert. Rund 1.700 Frauen verlieren den Kampf.

Du musst deine Geschichte aufschreiben, raten ihr beste FreundInnen. Frederike müht sich mit leeren Seiten ab, auf denen sich nichts abbilden will. Frederike beschließt einen Film über sich und ihre Krankheit zu machen. Mit wem soll sie über die Krankheit reden? Was soll sie tun?

Frederike ist Schauspielerin mit Engagement am Grazer Schauspielhaus. Gemeinsam mit Sabine Derflinger macht sie sich an die Umsetzung einer Dokumentation über ihre Krankheit.

| der Film

Die ungewöhnliche Entstehungsgeschichte des Films führt zu einem außergewöhnlichen Film, in dem die Protagonistinnen Frederike und Marijana als gleichwertige Gestalterinnen mitwirken.

Mit eigenen Kameras ausgestattet, filmen sie ihren Alltag unabhängig von den eigentlichen Dreharbeiten und bestimmen so nicht nur den Grad der Intensität, der Offenheit und Diskretion des Films durchwegs selbst sondern erreichen auch eine besondere Authentizität.

Dieses ungewöhnliche und eindringliche Mittel der Gestaltung hat Sabine Derflinger schon in ihrem Film „Platz“ erfolgreich angewandt und es hat in „eine von 8“ zu Bildern geführt, die so im Kino wohl noch nicht zu sehen waren.

DIRECTOR'S STATEMENT | Sabine Derflinger über „eine von 8“

Der Film ist für mich Begegnung und Momentaufnahme einer Frau in einer Extremsituation. Ein Film, der für mich ebenso eine Herausforderung bedeutet wie für die Frau, die ihn über sich machen will.

Ich bin nicht auf ein Schicksal aus. Ich will einen nüchternen Blick auf etwas werfen, mit dem die meisten von uns nicht konfrontiert werden wollen, nämlich mit der Tatsache, irgendwann einmal sterben zu müssen. Für diesen Film verzichte ich wie immer auf Effekte und verlasse mich auf die Beobachtung. Auf die Beobachtung von Dingen, die stattfinden.

Ich verstehe unseren Film als eine verlängerte Momentaufnahme. Nicht den großen Zusammenhang will ich erkunden, sondern mich durch das Zeitnehmen für einen sich veränderten „Ist-Zustand“ mich einer tieferen Wahrheit nähern.

Die ProtagonistInnen meiner Filmen befinden sich immer in einer Art Ausnahmesituation, in einer Situation, in der sie besonders gefordert sind, die sie überfordern. Oder in einer Situation, die sie herausfordern, Grenzen zu überschreiten, oder ihnen abverlangt, Grenzen zu ziehen.

Neu bei diesem Projekt ist für mich das Faktum, dass die Protagonistin selbst Initiatorin dieses Filmes ist, und dass ihre Eigeninitiative Teil des Filmes ist, sowohl was die Umsetzung und die Darstellung ihrer eigenen Person, als auch was die Entwicklung von Szenen betrifft.

Was immer ZuschauerInnen über Krebs denken so glaube ich nicht, dass jemand von ihnen aus diesem unserem Film mit der richtigen Antwort kommt, denn ich glaube nicht, dass es sowas wie die richtige Antwort überhaupt gibt. Filme machen hat etwas mit Wahrnehmen zu tun, und wahrnehmen können wir nur, was wir in uns tragen.



O – TÖNE | eine von 8

„Hab ich mich nicht genug abgegrenzt, dass man mich zu oft verletzen konnte? Hab ich mich falsch ernährt? Liegt das an Tschernobyl? - Eine Kollegin hat im Scherz mal gesagt: Also wenn ich jetzt nicht richtig meine Meinung sage, dann bekomme ich auch Krebs.“ **Frederike von Stechow**

„Ich hab mir immer die Augenbrauen so schön dünn gezupft. Jetzt tu ich gar nichts, weil ich mich so freue über jedes Haar.“ **Marijana Gavrić**

„Du musst auch lernen, damit umzugehen, nur daheim zu sitzen, nichts zu tun zu haben, wenn du dein Leben lang arbeitest. Die Arbeit ist wie ein Teil von deinem Leben – das fehlt einfach.“ **Marijana Gavrić**

FREDERIKE VON STECHOW | über „eine von 8“

Wenn mein Leben ein Film wäre, wäre es nicht mein Leben. Ich würde eine Rolle spielen, wie sonst im Theater. Eine Rolle von einer Frau die sich in einer existentiellen, lebensbedrohlichen Situation befindet. Eine Frau die erfährt, dass sie eine schwere Krankheit hat und die jetzt kämpfen soll damit sie überlebt. Sie müssen jetzt kämpfen, denken Sie an Ihr Kind. Ihre Arbeit ist jetzt nicht so wichtig. Kümmern sie sich um sich selbst. Aber meine Arbeit ist mir doch wichtig?

Kann und darf ich es als SchauspielerIn umdrehen und sagen: Ich sage mir, ich spiele nur eine Rolle. Ich habe nicht erfahren, dass ich Krebs / Brustkrebs habe, sondern ich spiele eine Rolle in einem Film? Ich mache aus meinem Leben ein Stück Film, das ich hinter mir lasse. Wenn der Film fertig ist, bin ich gesund und wieder glücklich.

Einen Film wollte ich schon immer mal machen. Wenn diesen Film Frauen sehen, die in einer ähnlichen Situation sind, werden Sie sehen, sie sind nicht allein, auch wenn sie sich so fühlen und denken, nur sie müssten durch diese schwere Zeit durch.

MARIJANA GAVRIĆ | über „eine von 8“

Man liest immer nur von Frauen, die die Krankheit überstanden haben, aber man erfährt viel zu wenig über das Leben mit der Krankheit.

Ich hatte Angst, unser Film könnte zu negativ werden – aber er strahlt. Er ist viel positiver, als ich gehofft habe. Und er zeigt das Leben mit der Krankheit so wie es ist.

Am Anfang war ich skeptisch, ob ich in 2 oder 3 Jahren noch an die Krankheit erinnert werden möchte, aber jetzt ist es, als wäre die Krankheit im Film und da bleibt sie. Wenn ich mich im Film sehe, ist es, als würde ich jemand anderem zusehen.

Wenn der Film Frauen dazu bringt, trotz dieser Krankheit zu lachen, dann hat es sich ausgezahlt, diesen Film zu machen.

BRUSTKREBS | HINTERGRÜNDE

In Österreich erkrankt jede achte Frau im Laufe ihres Lebens an Brustkrebs. Jährlich werden ca. 5.000 neue Fälle diagnostiziert. Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung der Frau in den Industrieländern.

Mit rund 1.700 Frauen, die den Kampf gegen den Krebs verlieren, ist Brustkrebs die häufigste Todesursache der Frau zwischen dem 30. und 60. Lebensjahr.

In den letzten Jahren ist die Anzahl der Brustkrebskrankungen zudem deutlich angestiegen, allein zwischen 1983 und 1999 um 27%.

Die Häufigkeit der Erkrankung steigt mit zunehmendem Lebensalter an und erreicht ein Maximum zwischen dem 55. und 65. Lebensjahr. In den letzten Jahren ist es bei jüngeren Frauen zu einem Anstieg der Erkrankungsrate gekommen.

Die genauen Ursachen der Krankheit sind unbekannt. Trotzdem – oder gerade deshalb – wimmelt es in Broschüren und Informationsseiten vor möglichen „Risikofaktoren“, die es zu meiden gilt. Das Risiko, an Brustkrebs zu erkranken, hängt möglicherweise von der Ernährung, von hormonellen Faktoren und Erbfaktoren ab. Hoher Fettkonsum und Übergewicht führen angeblich häufiger zu Brustkrebs. Eine ähnliche Häufung dürfte es bei Frauen mit frühem Beginn der Regelblutung, sowie bei solchen mit spätem Eintritt der Wechseljahre geben. Außerdem haben Frauen, die erst im fortgeschrittenen Lebensalter ihr erstes Kind gebären, ein gesteigertes Erkrankungsrisiko. Das höchste Erkrankungsrisiko weisen aber Frauen auf, in deren Familie (Mutter, Schwester etc.) Brustkrebs aufgetreten ist.

Die Chancen, die Brust zu erhalten und die Krankheit zu heilen sind desto besser, je früher der Tumor entdeckt wird.

Dank der medizinischen Fortschritte der letzten Jahre ist die Wahrscheinlichkeit enorm gestiegen, trotz der Krankheit ein normales und nicht durch die Krankheit bestimmtes Leben führen zu können.

FREDERIKE VON STECHOW | BIOGRAPHIE

1967 geboren in Detmold, Deutschland, lebte und arbeitete in Graz. Am 16.7. 2009 ist Frederike von Stechow ihrer Krankheit erlegen.

Theaterausbildung am Max Reinhardt Seminar in Wien (Diplom 1992).

Bei den Salzburger Festspielen 1990, am Salzburger Landestheater (1991), am Staatstheater Mainz (1992/93), am Theater am Kurfürstendamm in Berlin (1993 - 1995), am Berliner Ensemble (1994/95), an der Kulturfabrik Berlin im Zuge einer Projektarbeit mit Regisseurin vom Berliner Ensemble (1995), beim Tourneeunternehmen Landgraf (1995-1997), am Rathaustheater Essen, am Parktheater Augsburg, an der Komödie im Bayrischen Hof in München (1998 und 1999), am Ernst Deutsch Theater in Hamburg (1998/99) und bei den Sommerfestspielen Damtschach in Kärnten, einer Co-Produktion mit Schauspielern des Burgtheaters Wien.

Ihre erste Rolle in Graz spielte sie in *Schnitt ins Fleisch* von Xavier Durringer, unter der Regie von Gil Mehmert.

In der Spielzeit 2006/2007 war sie in *Der Menschenfeind*, *Platonow*, *Liebesruh*, *Nordost* und *Der reizende Reigen* nach dem Reigen des reizenden Herrn Arthur Schnitzler zu sehen, in der Spielzeit 2007/2008 u. a. in *Verschwinden* oder *Die Nacht wird abgeschafft* sowie den Wiederaufnahmen von *Der reizende Reigen* und *Der Menschenfeind*.

MARIJANA GAVRIĆ | BIOGRAPHIE

1977 in Loznica, Serbien, geboren, 1994 nach Österreich gekommen

wollte schon als 6jährige Straßenbahnfahrerin werden und nach Belgrad ziehen, weil es dort Straßenbahnen gab, als ihre Eltern den Umzug verweigerten hat sie 3 Monate nicht mehr mit ihnen gesprochen

2005 erfüllte sie sich ihren Kindheitstraum in Graz und wurde Straßenbahnfahrerin

lebt mit ihrer Familie in Feldbach und arbeitet in Graz



SABINE DERFLINGER | REGIE

geboren in Oberösterreich / lebt in Wien und Berlin

- seit **2006** Lehrbeauftragte UNI Wien (Publizistikinstitut)
- 2007/2008** Marte Meo Ausbildung - Entwicklungsförderung mit Video (Video- Interaktionsanalyse) bei Maria Aarts - Eindhoven/Wien
- seit **2008** Öfi-Kommission, **2008** Kurzfilmjury iffi Goa.
- 2007** Jurymitglied Filmfestival Max Ophüls Preis, Int. Studentenfestival in Wien, Internationales Kurzfilmfestival in Wien
- 2006** Jurymitglied Wiener Jugend Videotage
- 2005** Jurymitglied Bozner Filmtage, Internationales Filmfestival Indien (IFFI GOA)
- 2004, 2006** Lehrbeauftragte Donauuniversität Krems
- 2000** Gründungsmitglied von dok.at. (Interessensgem. Österr. Dokumentarfilmer)
- 1999-2001** Jurymitglied im Filmbeirat des Bundeskanzleramtes
- 1996** Diplom („Filmerzählungen zwischen Epik & Dramatik“)
- 1991 -1996** Studium an der Wiener Filmakademie (Buch & Dramaturgie)
- 1983 -1996** Produktions- und Regieassistent, Script, Continuity, Aufnahmeleitung

| FILMOGRAPHIE

- 2008** „eine von 8“, Dokumentarfilm, 87 min. (Buch/Regie)
- 2008** „Platz“, Kurzfilm, 8 min., Videoinstallation, Karlsplatzausstellung, Wiennuseum (Buch/Regie/Prod.)
- 2007** „42plus“, Spielfilm, 95 min. (Buch/Regie)
- 2006** „In den Strassen von Delhi“, Dokumentarfilm (3sat), 30 min. (Buch/Regie)
- 2005** „Drei, Vier“, Kurzfilm im Rahmen des Mozartjahrs, 1 min. (Buch/Regie)
- 2004** „Schnelles Geld“, Dokumentarfilm, 83 min. (Buch/Regie)
- 2004** „Kleine Schwester“, Spielfilm (ZDF), 90 min. (Regie)
- 2001** „Vollgas“, Spielfilm, 95 min. (Buch/Regie)
- 1999** „The Rounder Girls“, Dokumentarfilm, 79 min. (Buch/Regie)
- 1998** „Aus Liebe“, Kurzspielfilm, 25 min. (Buch/Regie)
- 1995/96** „Achtung Staatsgrenze“, Dokumentarfilm, 79 min. (Buch/Regie)
- 1993/94** „Geraubte Kindheit“, Dokumentarfilm, 82 min. (Buch/Regie)
- 1990/91** „Es war einmal“, Kurzspielfilm, 38 min. (Buch/Regie)

| PREISE

- 2008** Filmfestival Dalian China, best foreign actress Claudia Michelsen, „42 plus“
- 2005** ver.di Fernsehpreis für „Kleine Schwester“
- 2004** Darstellerpreis von Baden-Baden für „Kleine Schwester“
- 2004** Filmfest München, VFF TV- Movie Award für „Kleine Schwester“
- 2003** Förderungspreis des Bundeskanzlers
- 2003** Landeskulturpreis des Landes Oberösterreich
- 2002** Max-Ophüls-Festival, Förderpreis der Jury für „Vollgas“
- 2001** Thomas Pluch Förderungspreis für „Vollgas“
- 1998** Carl Mayer Drehbuchförderungspreis für „Vollgas“ (Troubles)
- 1998** Grünpreis Kultur für Rounder Girls
- 1997** Talentförderungspreis des Landes OÖ für „Achtung Staatsgrenze“
- 1996** Interkulturpreis für „Achtung Staatsgrenze“
- 1994** Hans Cermak Preis für „Geraubte Kindheit“



SABINE DERFLINGER ZUM TOD VON FREDERIKE

Bei der Premiere von „Eine von acht“ anlässlich der Diagonale 2009 in Graz war Frederike gesund. Es war ein Mittwoch, am Donnerstag die zweite Vorstellung. Frederike schaut sich „Eine von acht“ gemeinsam mit dem Publikum beide Male auf der großen Leinwand an. Sie will die Reaktionen fühlen. Im Film kommt vor, dass die Bestrahlung sich auch auf die Lunge schlagen kann. Frederike beschließt deswegen am Freitag vorsorglich ins Spital zu gehen, da sie ein seltsamer Hustenreiz plagt. Ich bin mit einer Freundin auf dem Weg nach Wien. Ich habe die Wohnungstür noch nicht aufgesperrt, die Plakate noch in der Hand, als Frederike mich am Handy erreicht. „Schnall dich an Sabine,“ sagt sie, „ich werde sterben.“ Ich antworte: „Wie? du kannst doch jetzt nicht sterben.“ Frederike: „Der Krebs ist in der Lunge...“

Als wir uns im Jänner 2008 das erste Mal trafen, wollte Frederike, dass ich mit ihr diesen Film mache, weil sie keinen Sinn in der Krankheit sah, sondern der Film der Sinn war, den sie der Krankheit geben wollte. Sie hat „Eine von acht“ genutzt, um gegen den Krebs zu kämpfen, sie hat sich dem Opfer sein verweigert, sie hat uns alle eingespannt. Sie hat gemacht, was Frauen zu wenig tun. Sie hat sich und das Leben wichtig genommen. Wir haben gedreht, gelacht, geweint, das Leben besprochen und unsere Freundschaften vertieft. Wir haben Marijana Gavrić kennengelernt, die Frederike als zweite Protagonistin und Freundin ins Boot geholt hat, Frederike hat mit ihrer Filmidee eine Maschinerie in Gang gesetzt... aus mir eine Produzentin gemacht, Tag für Tag haben wir telefoniert, sie hat mich gefordert, inspiriert, motiviert, gemeinsam haben wir das Leben gefühlt und gefeiert.

Rückblickend erscheint mir Frederikes Krebskrankheit wie ein Orkan. Eine ungeheure Energie hat unseren Film in „atemberaubender“ Geschwindigkeit vorangetrieben. Manchmal hatte ich Angst, dass diese Energie auch aus der Nähe des Todes gespeist sein könnte. Gleichzeitig sah ich die Möglichkeit, dass die Krankheit im Film in eine Form gebracht wird und in dieser fixiert bleibt und überwunden werden wird.

Am Ende schickt „Eine von acht“ die beiden Frauen in den Urlaub. Eine Gnade, die der Film Frederike geben konnte, nicht aber das Leben. Doch der Film darf das, weil er es eben kann, und wir als ZuschauerInnen durchatmen dürfen, ohne dabei belogen zu werden.

„Eine von acht“ zementiert Frederikes und unser aller, die wir diesen Film künstlerisch gestaltet bzw. in ihm mitgewirkt haben, Überzeugung, an das Leben zu glauben und daran, so widersprüchlich das klingen mag, ändert für mich persönlich auch Frederikes Tod nichts.

Im letzten Telefonat das Frederike und ich zwei Tage vor ihrem Tod geführt haben, teilte sie ihre Weisheit als Frau, die dem Tod näher stand als dem Leben mit mir. Es war ihr letztes Geschenk an mich und hat sich unauslöschlich in meinen Erinnerungen eingebrannt.

Ich finde es traurig und unfassbar und ungerecht, dass eine 41-jährige Frau an Krebs sterben muss, einen Mann und einen kleinen Sohn und eine halb gelebte Karriere hinter sich lässt, aber was am Ende zählt, sind nicht die Möglichkeiten, die uns im Leben gewährt oder verweigert werden, sondern unsere Fähigkeit, die uns gewährten Möglichkeiten zu nutzen.

Für mich hat Frederike solange ich sie kannte, ihr Leben voll ausgeschöpft und daher akzeptiere ich, was ich nicht akzeptieren will und kann loslassen, auch wenn nicht weiß, wohin mit dem Schmerz.

Sabine Derflinger, 22. Juli 2009

ASTRID HEUBRANDTNER | KAMERA

1968 in Leoben geboren

Nach zwei Semestern des Studiums der Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft an der Universität Wien absolvierte sie das Kolleg für Fotografie an der Höheren grafischen Bundeslehr- und Versuchsanstalt in Wien. Anschließend jobbte sie ein Jahr lang bei verschiedenen Fotografen und Fotostudios in Paris, Frankreich, als Fotoassistentin. Nach ihrer Rückkehr in Wien nahm Astrid Heubrandtner das Doppelstudium an der „Filmakademie Wien“, der Hochschule für Musik und darstellende Kunst, in den Klassen Bildtechnik und Kamera sowie Produktion auf, welche sie 1995 sowie 1999 erfolgreich abschloss. Schon während des Studiums an der Akademie arbeitete sie bei zahlreichen nationalen und internationalen Fernseh- und Kinofilmen als Kameraassistentin mit. Seit 1998 ist Astrid Heubrandtner ausschließlich als Kamerafrau tätig.

| FILMOGRAPHIE (Auswahl)

- 2004** „Wie Schnee hinter Glas“ (Kamera) Short, R: Jakob M. Erwa
2003 „Schnelles Geld“ (Kamera), Kino, Doku, R: Sabine Derflinger
2003 „Richtige Männer“ (Kamera), TV, Doku, R: Martina Theininger
2003 „move!“ (Operator), Kino, Spieldoku, R: Niki List
2002 „Lebensborn Feichtenbach“ (Kamera) TV, Doku, R.: Beate Thalberg
2002 „Märchenprinz“ (Kamera) Short, R: Jakob M. Erwa
2000/01 „Medicopter 117“ (2nd Unit Kamera) TV, Regie: Wolfgang Dickmann (F. Soiron)
1998 „Abschied ein Leben lang“ (Kamera) Kino, Doku, R: Käthe Kratz
1997 „Aus Liebe“ (Kamera, Co.Regie) Short, R: Sabine Derflinger

PETRA ZÖPNEK | SCHNITT

1969 geboren in Wien, lebt in Wien & Linz
 Schnitt, Videokünstlerin

| PROJEKTE (Auswahl)

- 2007** „Hermes Phettberg“, Elender (Kurt Palm), Schnitt
2005 „Der Wadenmesser oder Das wilde Leben des Wolfgang Mozart“ (Kurt Palm), Animation
2005 „Muxmäuschenstill“, Videoprojektion, Maxim-Gorki-Theater, Berlin
2004 „Johnnys Jihad“, Videoprojektionen, Kunstfest Weimar
2004 „Der Schnitt durch die Kehle oder die Auferstehung des Adalbert Stifter“, Animation
2004 „Fremde Kinder – Raure, Erlik und ihr Land“, Schnitt
2002 „Vollgas“ (Sabine Derflinger), Schnitt

HERWIG ROGLER | TON

1981 geboren in Salzburg, Studium der MultiMediaArt an der FH Salzburg – Spezialgebiet: Audio, seit 2004 in Graz (Zivildienst)

Seit 2005 selbständig tätig als Tontechniker sowohl bei Dreharbeiten als auch in der Nachbearbeitung für Dokumentar-, Werbe- Image-, Kurz- u. Spielfilme sowie für Fernsehberichterstattung und Reportagen.

Nebenberuflich als Musiker, Komponist und Songwriter, grafischer Gestalter für Print und Web, Fotograf, Veranstaltungstechniker u.v.m. tätig.

gegenfilm | cOPRODUKTION

gegenfilm versteht sich als Plattform für Filme, die gegen den Strom schwimmen. gegenfilm freut sich an eigenwilligen Perspektiven, anspruchsvollen Fragestellungen und ungewöhnlichen filmischen Mitteln und glaubt an ein Publikum mit ebensolchen Vorlieben.

CREDITS | „eine von 8“

ein Film von Sabine Derflinger
 Österreich 2008, 87 min

Regie & Buch Sabine Derflinger **Kamera** Astrid Heubrandtner aac **Tagebuch-kamera** Frederike von Stechow | Marijana Gavrić **2. Kamera** Sabine Derflinger
Ton Johannes Stelzel | Herwig Rogler **Schnitt** Petra Zöpnek aea **Musik** Sandy Lopicic | Urbs | Gil Chérie **Farbkorrektur** Kurt Hennrich, 1z1
Tongestaltung Veronika Hlawatsch **Tonmischung** Hannes Eder, Tremens Tonstudio
Titelgestaltung Petra Zöpnek aea **Graphik** Magdalena Weyrer
Standfotos Bettina Frenzel **Fotos** Peter Manning
englische Übersetzung Steve Wilder

Ärztinnen und Ärzte Prim. Dr. Wolfgang Raunik | Prof. Dr. Hellmut Samonigg | Prof. Dr. Eva Felizitas Karpf | OA Dr. Gero Luschin | Univ. Prof. Dr. Edgar Petru | Univ. Doz. Dr. Elfriede Greimel | Ao. Univ. Prof. Dr. Farid Moinfar | Dr. Ingrid Nestinger-Reissenberger

Produzentinnen Sabine Derflinger | Andrea Figl, gegenfilm
Unterstützung BMUKK | Stadt Wien | Land Oberösterreich | Land Steiermark | Frauenministerium | Roche AG | Stadt Graz

Wir danken dem LKH. Univ. Klinikum Graz, Universitätsklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, dem Sanatorium St. Leonhard und dem Landeskrankenhaus Klagenfurt für die Unterstützung.

Österreichischer Kinostart: 16. Oktober 2009

VERLEIH:

Polyfilm Verleih
Margaretenstrasse 78
1050 Wien

Tel. +43 1 581 39 00 - 20
Fax + 43 1 581 39 00 - 39
polyfilm@polyfilm.at
www.polyfilm.at

PRESSE:

Alessandra Thiele
Polyfilm
Tel. +43 1 581 39 00 - 14
Mob. +43 676 398 38 13
thiele@polyfilm.at